

Tante Hanna aus Havanna

Schwank
in drei Akten
in der Bearbeitung
von Wilfried Reinehr

Original:
Familie Hannemann von
Max Reimann und Otto Schwartz

© 2016 by
Wilfried Reinehr Verlag
64367 Mühlthal

Alle Rechte vorbehalten

REINEHR
VERLAG

Aufführungsbedingungen für Bühnenergebnisse des Wilfried Reinehr-Verlag

5. Voraussetzungen; Aufführungsmeldung und -genehmigung; Nichtaufführungsmeldung; Vertragsstrafe

5.1 Das Aufführungsrecht für Bühnen setzt grundsätzlich den Erwerb des kompletten Original-Rollensatzes vom Verlag voraus. Ein Einzelbuch, geliehenes, antiquarisch erworbenes, abgeschriebenes, kopiertes oder sonst wie vervielfältigtes Material berechtigen nicht zur Aufführung und stellen einen Verstoß gegen geltendes Urheberrecht dar.

5.2 Mit dem Kauf eines Rollensatzes und der vollständigen Bezahlung der Rechnung erhält der Kunde automatisch ein vorläufiges Aufführungsrecht. Dieses Recht gilt maximal neun Monate ab Kaufdatum. Nach Ablauf dieser Frist muss das Aufführungsrecht durch Bezahlung des halben Rollensatzpreises neu erworben werden, es sei denn, es erfolgte eine Nichtaufführungsmeldung gemäß 5.3

5.3 Soweit die Bühne innerhalb von neun Monaten nach Erwerb eines Rollensatzes Versanddatum zzgl. 3 Werktage: das Bühnenergebnis nicht oder zu einem späteren Zeitpunkt aufführen möchte, ist sie verpflichtet, dies dem Verlag nach Aufforderung auf einem zugesandten Formular unverzüglich schriftlich zu melden. Das Aufführungsrecht kann dann kostenlos jeweils um ein Jahr verlängert werden und die Zahlung des halben Rollensatzpreises 5.2: entfällt.

5.4 Erfolgt die Meldung trotz Aufforderung des Verlages und Ablauf der neun Monate nicht oder nicht unverzüglich, ist der Verlag berechtigt, gegenüber der Bühne eine Vertragsstrafe in Höhe des dreifachen Rollensatzpreises = 6-fache Mindestgebühr: geltend zu machen. Weitere Rechte des Verlages, insbesondere im Falle einer nichtgenehmigten Aufführung, bleiben unberührt.

6. Nichtgenehmigte Aufführungen; Kostenersatz; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

6.1 Nicht gemeldete Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren, Vervielfältigen, Verleihen oder sonstiges Wiederbenutzen durch andere Spielgruppen verstoßen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten. Zuwiderhandlungen werden zivilrechtlich und ggf. strafrechtlich verfolgt.

6.2 Werden bei Nachforschungen nichtgemeldete Aufführungen festgestellt, ist der Verlag berechtigt, der das Urheberrecht verletzenden Bühne gegenüber sämtliche Kosten geltend zu machen, die ihm durch die Nachforschung entstanden sind. Außerdem ist die das Urheberrecht verletzende Bühne verpflichtet, dem Verlag als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis = 6-fache Mindestgebühr: für jede nicht genehmigte Aufführung zu entrichten.

7. Sonstige Rechte

7.1 Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung sowie der gewerblichen Videoaufzeichnung ist von dem Aufführungsrecht nicht umfasst und vergibt ausschließlich der Verlag.

8. Aufführungsgebühren

8.1 Für jede Aufführung Erstaufführung und Wiederholungen: ist eine Aufführungsgebühr zu entrichten. Sie beträgt grundsätzlich 10 % der Bruttoeinnahmen, mindestens jedoch 50 % des Kaufpreises für einen Rollensatz zuzüglich gesetzlich geltender Mehrwertsteuer. Für die erste Aufführung ist die Mindestgebühr einmal im Kaufpreis des Rollensatzes enthalten und wird bei der endgültigen Abrechnung berücksichtigt.

9. Einnahmen-Meldung; erhöhte Aufführungsgebühr als Vertragsstrafe

9.1 Die Bühne ist innerhalb von 10 Tagen nach der letzten Aufführung verpflichtet, dem Verlag die erzielten Einnahmen mittels der beim Kauf des Rollensatzes beigefügten Einnahmen-Meldung schriftlich mitzuteilen. Dies gilt auch wenn keine Einnahmen erzielt wurden Null-Meldung:, für Spendensammlungen, wenn die Einnahmen caritativen Zwecken zufließen oder die Aufführungen generell kostenlos stattfinden.

9.2 Erfolgt die Einnahmen-Meldung nicht oder nicht rechtzeitig, ist der Verlag nach weiterer fruchtloser Aufforderung berechtigt, als Vertragsstrafe den dreifachen Rollensatzpreis = 6-fache Mindestgebühr: für jede nicht gemeldete Aufführung gegenüber der Bühne geltend zu machen.

10. Wiederaufnahme

10.1 Wird ein Stück zu einem späteren Zeitpunkt erneut aufgenommen, werden die beim Aufführungstermin gültigen Gebühren berechnet. Voraussetzung ist, dass die Genehmigung zur Wiederaufnahme vorher beantragt wurde.

11. Titel und Autorennennung

11.1 Die aufführende Bühne ist verpflichtet den Originaltitel und den Namen des Autors in allen Publikationen Plakate, Flyer, Programmhefte, Presseberichte usw.: zu nennen. Die Änderung eines Spieltitels ist nur mit vorheriger Genehmigung des Verlages möglich.

Deutsches Urheberrecht § 106: Unerlaubte Verwertung urheberrechtlich geschützter Werke

Wer in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen vorsätzlich ohne Einwilligung des Berechtigten ein Werk oder eine Bearbeitung oder Umgestaltung eines Werkes vervielfältigt, verbreitet oder öffentlich wiedergibt, wird mit Geldstrafe oder mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft.

Stand 01.01.2015 Diese Bedingungen ersetzen alle vorhergehend veröffentlichten AGB's:

Aufführungen ohne Genehmigung verstoßen gegen das Urheberrecht

Personen

Dr. Hans Lindemann	Rechtsanwalt
Gustav Schmidlein	Schauspieler
Paula Pulver	Sängerin
Tante Hanna aus Havanna	reiche Tante
Elvira	ihre Adoptivtochter
Doktor Hummel.....	Arzt
Dietrich Brumbach.....	Klient von Hans, (Berliner Akzent)
Anton	Diener bei Lindemann
Irene	seine Frau
Weller	Polizist

Inhalt

Tante Hanna ist die reiche Besitzerin einer Zigarrenmanufaktur in Kuba. Sie hat bei ihrem Neffen plötzlich ihren Besuch angekündigt. Dieser hat die Tante jedoch beschwindelt, um Geld von ihr zu bekommen. Jetzt muss der plötzlich erscheinenden Tante eine komplette Familie vorgespielt werden, damit der Schwindel nicht auffliegt. Die Freunde müssen einspringen und der Tante eine Komödie vorspielen. Das führt zu den komischsten Situationen.

Vorlage für dieses Stück ist der Schwank „Familie Hannemann“ eines bekannten Autorenteam aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Bild

Arbeitszimmer des Dr. Lindemann. Links zwei Türen, rechts vorn und im Hintergrund je eine Tür. Ein Erker mit Sitzgarnitur. Zwischen den beiden Türen links ein Klavier mit einem großen Bild Tante Hannas darüber. Eine Couch, Schreibtisch, Schrank usw. Alle drei Akte bei gleicher Dekoration.

Spielzeit ca. 140 Minuten

Dieses Spiel darf nur mit der beim Kauf erteilten Genehmigung aufgeführt werden

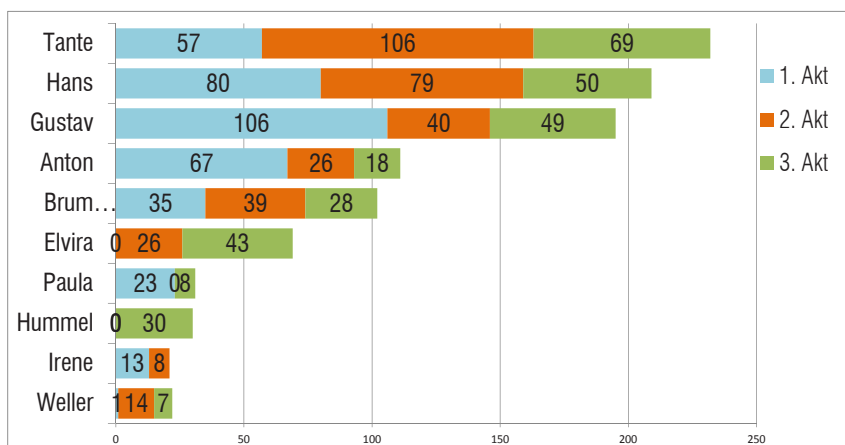
Tante Hanna aus Havanna

Schwank in der Bearbeitung von Wifried Reinehr

Original: "Familie Hannemann" von Max Reimann und Otto Schwartz

	Weller	Irene	Hummel	Paula	Elvira	Brummb.	Anton	Gustav	Hans	Tante
1. Akt	1	13	0	23	0	35	67	106	80	57
2. Akt	14	8	0	0	26	39	26	40	79	106
3. Akt	7		30	8	43	28	18	49	50	69
Gesamt	21	21	30	31	69	102	111	195	209	232

Verteilung der Rollen auf die einzelnen Akte:



© Kopieren dieses Textes ist verboten.

1. Auftritt

Anton, Hans

Anton *bearbeitet den Teppich mit einem Staubsauger und summt dabei eine Melodie.*

Hans *von rechts im Pyjama, Hausschuhe:* Morjen! War der Briefträger noch nicht da?

Anton: Nein, Herr Doktor!

Hans *geht an den Schreibtisch und sieht die Post durch.*

Anton *beiseite:* Das Geburtstagskind hat schlechte Laune. *Steigt auf den Klavierstuhl und will mit dem Staubsauger über das Bild der Tante fahren.*

Hans *aufblickend:* Was machst du denn da?

Anton: Ich will mal der Tante Hanna übers Gesicht fahren. Da hat nämlich so ‚ne verdammte Fliege mitten auf ihre Nase...

Hans: Ist mein Bad fertig?

Anton: Jawohl, Herr Doktor – 28 Grad im Schatten!

Hans wendet sich zur Tür links vorn.

Anton *steigt eilig herab:* Herr Doktor, einen Moment! – Ich wollte mir auch erlauben... *Putzt seine Hand an seiner Schürze ab:* Ihnen meinen tiefgefühltesten Glückwunsch zum heutigen Tage, an welchem Sie das Licht...

Hans *unwirsch:* Halt den Schnabel! *Ab links vorn ins Nebenzimmer.*

Anton: Jetzt hat er mir das Licht ausgepustet. *Stöpselt den Staubsauger aus.*

Hans *im Nebenzimmer, dessen Tür offen steht, laut:* Anton!

Anton *geht zur Tür:* Jawohl, Herr Doktor?

Hans: Such doch mal im Tageblatt die gestrige Schwurgerichtsverhandlung.

Anton *nimmt die Zeitung:* Schön, Herr Doktor.

Hans: Steht etwas über meine Verteidigungsrede drin?

Anton: Einen Moment, Herr Doktor... *Sucht in der Zeitung:* Aha! *Liest laut vor:* Der Einbrecherkönig Dietrich Brummbach vor den Geschworenen. Ist es das?

Hans: Jawohl. - Weiter!

Anton *liest:* Der Andrang zur heutigen letzten Verhandlung war besonders stark. Der Zuhörerraum war überfüllt und die schlechte Luft im Saale...

Hans: Die schlechte Luft schenk‘ ich dir. Lies mal den Schluss!

Anton *liest:* Mit dem Dank des Vorsitzenden an die Geschworenen schloß die Sitzung.

Hans: Du sollst lesen, was über mich drin steht.

Anton: Schön, Herr Doktor. *Liest:* „Das glänzende Plädoyer“...
Spricht Pleidojer mit Betonung auf dem o.

Hans verbessert: Plädoyer!

Anton: Ich glaube, Herr Doktor, Sie irren sich – aber wie Sie wollen – das glänzende Plaidoyer des Verteidigers, des Rechtsanwaltes Dr. Lindemann, der mit flammender Beredsamkeit für die Unschuld Brumbachs eintrat, löste im Zuschauerraum lauten Beifall aus. Nach kurzer Beratung verkündete das Gericht den Freispruch. Der Angeklagte war zu Tränen gerührt. Er beugte sich über die Schranke der Anklagebank und versetzte seinem Verteidiger, Dr. Lindemann, einen schallenden Kuss mitten auf den Mund. – Pfu! Deibel!

Hans *lacht hinter Szene laut auf.*

Anton: Wie hat denn das geschmeckt, Herr Doktor?

Hans: Nach Bommerlunder!

Es klingelt.

Hans: Das wird der Geldbriefträger sein.

Anton: Werde gleich mal aufmachen.

Er schließt die Tür zu dem Zimmer, in welchem Hans ist, geht dann mit dem Staubsauger durch die Mitteltür, die er auflässt, ab. Man hört draußen reden. Gleich darauf kommt Anton wieder eilig zurück.

Anton: Herr Doktor! Herr Doktor! *Zur Tür links:* Wissen Sie, wer da ist? Herr Dietrich Brumbach, Ihr Unschuldengel von gestern.

2. Auftritt

Brumbach, Anton, Hans

Brumbach, gemütlicher Großstadt-Verbrechertyp. Zerschlissener überzieher, Woll-Schal um den Hals, aufgeplatzte Stiefel, unrasiertes Gesicht, steckt den Kopf durch die Mitteltür.

Brumbach *spricht mit Berliner Akzent:* Juten Morgen! Wenn Sie erlauben, jestate ick mir, so frei zu sein, hineinzutreten!

Anton: Jetzt ist doch keine Bürostunde! Was wollen Sie denn in aller Herrgottsfrüh?

Brumbach: Ick will den Herrn Doktor Lindemann sprechen.

Anton *fährt auf:* Aber ich sagte Ihnen doch...!

Brumbach: Psst! Ick will ihm nicht amtlich, sondern persönlich sprechen. Wie der Jebildete sagt: privatisierender Weise!

Anton: Der Herr Doktor wird keine Zeit für Sie haben. Er hat nämlich heute Geburtstag.

Brumbach: Jeburtstag? Ach nee! Wie schade! Warum hab' ick det nich früher jewußt?

Anton *höhnisch lachend:* Dann hätten Sie ihm wohl was geschenkt?

Brumbach: Sie brauchen mir jarnich zu verhöhnepiepeln. Een Mann, der mir so glänzend verteidigt, der meiner Tochter schon sieben Mal die Unschuld nachgewiesen hat, der sozusagen zu meiner Familie jehört, hat noch Anspruch uff een Jeburtstags-geschenk.

Anton *lächelnd:* Was wollen Sie ihm denn schenken?

Brumbach: Ja, Männeken, lumpen lässt sich Brumbach niemals nicht! *Entnimmt der Innenseite seines Rockes eine große Brillant-nadel:* Sehen Sie mal hier die Nadel – lauter echte Brillanten. Wenn ick Ihnen det sage, können Sie Jift druff nehmen. Ick bin for so was Sachverständiger.

Anton: Wo haben Sie denn die Nadel her?

Brumbach: Die habe ich uff die allerehrlichste Weise erworben

Anton: Da bin ich neugierig. Wie denn?

Brumbach: Also ick jehe neulich een bisken in die Anlagen, um frische Luft zu schöpfen, da entdecke ick plötzlich uff eener Bank eenen alten Herrn, der fest einjeschlafen is. Ick denke mir: wie leicht kann dem hier in der Einsamkeit wat jemopst werden, und setze mir zu seinem Schutze an seine Seite. Mit einmal wacht er uff und sieht mir groß an. Ick grüße höflich und kloppe ihm een bisken Zigarrenasche von seine Krawatte. Er steht uff, bedankt sich und verschwindet. Da beseh' ick meine Hand und – wat soll ick Ihnen sagen? – seine Krawattennadel war an meine Finger kleben jeblieben! Ick war untröstlich. Wat muss der Mann von mir denken!

Anton *lachend:* Und Sie glauben, dass der Herr Doktor die Nadel annehmen wird?

Brumbach: Allemaal! Warum denn nicht? Redlicher kann doch keen Mensch zu keener Sache nich kommen. Wenn er se nich jrade bezahlen will!

Anton: Na, Sie können ja mal gleich Ihr Glück versuchen. *Will ab zu Hans.*

Brumbach *hält Anton zurück:* Nee, nee, lassen Sie man. *Zeigt an sich herunter:* In diese Kluft kann ick doch nich als Jeburtstagsjratulant erscheinen! Nee, nee, ick weeb, wat sich jehört! Ick jehe nach Hause, ziehe mir meinen Sonntagsnachmittagsausjehanzug an und komme nochmal wieder.

Hans *von innen laut*: Anton!

Anton: Der Herr Doktor hat gerufen. Warten Sie mal einen Augenblick. *Geht zur Tür und wendet sich wieder um*: Wollen Sie sich nicht setzen?

Brummbach: Nee, danke. Ick habe erst drei Monate jesessen!
Anton lachend ab.

Brummbach sieht sich um, erblickt endlich einen silbernen Becher auf dem Schreibtisch, nimmt ihn und betrachtet ihn genau, wiegt den Becher in der Hand.

Brummbach: Silber! Viel is er nich wert! Aber for'n warmet Abendbrot reicht's! *Steckt ihn ein und singt dabei*: „Ub' immer Treu und Redlichkeit bis an dein kühlet Jrab.“

Hans *von links, in Hausjackett und Straßenhose.*

Brummbach: Morjen, Herr Doktor!

Hans: Mensch, Brummbach, was wollen Sie denn hier?

Brummbach: Ihnen besuchen. Wie der Jebildete sagt: Ihnen een bisken visitieren! *Geht auf Hans zu.*

Hans *zurückweichend*: Nur nicht wieder küssen! Ich hab' noch von gestern genug!

Brummbach: Also wie Sie mir jestern verteidigt haben, Herr Doktor! Eene Rednerjabe haben Sie, – wie der Jebildete sagt: eene Re–tirade! Sie kennen ja die Jesetze bald besser als wie ieke!

Hans: Und diesen tiefen Gedanken mussten Sie mir unbedingt heute bei Tagesgrauen mitteilen?

Brummbach: Eigentlich wollte ick schon jestern kommen, aber da musste ick zu eene befreundete Leiche, die sich etwas in die Länge jezogen hat.

Hans: Na, nun haben Sie sich bedankt; nun ist's gut.

Brummbach: Sie verkennen mir, Herr Doktor. Ick bin keen undankbarer Mensch nich; ick weeb, wat sich jehört. *Mit großer Geste*: Bitte, nehmen Sie Platz! *Setzt sich selbst auf die Couch.*

Hans *ironisch*: Danke vielmals. *Setzt sich auf einen Stuhl*: Sagen Sie mal, Brummbach, wie sind Sie eigentlich auf die schiefe Ebene geraten?

Brummbach: Ick habe mal irjendwo jelesen: „die Welt will betrogen sein“. Brummbach, sagte ick, det is een Jeschäft vor dir

Hans *lacht auf*: Haben Sie denn nie einen Beruf gehabt?

Brummbach: Ja freilich. Ich bin gelernter Kirchturmspitzenvergoldter. Nu frage ick Ihnen: kann da een Mensch von leben?

Hans: Da haben Sie also nie etwas geleistet?

Brumbach: Bitte sehr: dreimal den Offenbarungseid!

Hans: Mit Ihnen ist nicht fertig zu werden. – Wie geht’s denn Ihrer Tochter, der Jule? Ist sie wieder „heraus“?

Brumbach: Jawoll, Herr Doktor, det Kind macht mir viel Freude. Am Mittwoch waren die vier Wochen um. Als ich jestern nach Hause kam, hatte sie mir zum Empfang eenen Kranz über die Tür jehängt und eenen wunderscheneen Napfkuchen jebacken. *Vertraulich:* Ick habe Ihnen ooch een Stücksken mitjebracht! *Wickelt aus einem buntfarbigen, zerrissenen Taschentuch ein Stück Napfkuchen:* Hier is es. *Hält es ihm zum Abbeißen hin:* Beißen Sie mal feste rin, Herr Doktor, der schmeckt wie aus der Konditorei.

Hans wehrt ab: Nein, nein, ich danke!

Brumbach: Der is mit echte Marjarine jebacken. Bei uns kommt nischt Falschet in’t Haus!

Hans: Legen Sie ihn irgendwo hin!

Brumbach: Is jut, Herr Doktor! Hier is jerade so’n schöner leerer Platz! *Legt den Kuchen dahin, wo vorher der Silberbecher stand:* Und wenn ick nun jar jewußt hätte, det heute Ihr Jeburtstag is, Herr Doktor...

Hans: Ich bin auch so zufrieden, Brumbach.

Brumbach: Nee, nee, Herr Doktor, ick weeß, wat sich jehört. For Ihnen is mir nischt zu viel! Wat ick Ihnen an die Augen ablesen kann, det sollen Sie haben. Ick will an Ihnen handeln wie een Vater an seinen Sohn. *Steht plötzlich auf, mit Rührung:* Herr Doktor, sagen wir du!

Hans: Nee, lieber Freund, zu der Ehre kann ich mich vorläufig nicht entscheiden.

Brumbach: Det sollen Se ooch jetzt noch nicht. Aber nachher, wenn ich in meinem neuen Abzahlungsanzug erscheinen werde, mit einem Strauß in die eine und det Jeburtstagsgeschenk in die andere Hand, dann werden Sie ebenso jerührt sein. Denn werd’ ick meine Arme ausbreiten und zu Ihnen sagen:

Hans, lass mir nich lange schmusen:

Komm an meinen Vaterbusen!

Hans trocken, nach kleiner Pause: Nun machen Sie aber, dass Sie rauskommen!

Brumbach: Jawohl! Herr Doktor, ick weeß, wat sich jehört!

3. Auftritt

Brumbach, Hans, Gustav, Paula

Paula *in hellem Sommerkleid mit einem Blumenstrauß und einer Schachtel stürmt übermütig herein:* Das Geburtstagskind soll leben hoch! Und nochmals hoch! Und abermals hoch!

Gustav *in weißem Tennisanzug und weißen Schuhen und Strümpfen:* Zum Zeichen, dass ich dein gedacht, hab' ich dir etwas mitgebracht!
Überreicht ihm ein silbernes Zigaretten-Etui.

Hans: Vielen Dank, mein Junge! *Umarmt und küßt Gustav.*

Paula *drollig:* Darf ich ihm auch einen Kuss geben?

Gustav: Selbstverständlich!

Brumbach: Nur immer ran, schönst Fräuleinken, genießen Sie sich nicht. Von mir hat er jestern ooch eenen jekriegt! *Wirft Hans einen Kuss zu.*

Gustav: Nanu, wer ist denn das?

Hans: Darf ich die Herren bekannt machen: Mein Freund, Herr Gustav Schmidlein, ein junger Künstler - - Herr Dietrich Brumbach.

Brumbach *wirft sich in die Brust:* Jewissermaßen ooch een Künstler in meinem Fache!

Gustav *reicht Brumbach die Hand:* Das haben Sie bildschön gesagt!

Hans: Das Zitat hat er von Schiller gestohlen.

Brumbach: Det macht nischt. *Klopft Gustav auf die Schulter:* Stehen Sie ruhig weiter, Herr Kollege: Nur der gilt mir als rechter Mann, der nimmt, wo er wat nehmen kann! Det war eine kleine „Zitadelle“ von mir. Ick habe die Ehre! *Durch die Mitte ab. Alle lachen.*

Paula: Das war ja ein wunderlicher Heiliger, der Herr Brumbach!

Hans *zeigt auf die Schachtel, die Paula noch in der Hand hält:* Ist das auch was für mich?

Paula: Nein, da ist meine neue Perücke drin. *Stellt die Schachtel auf den Schreibtisch.*

Hans *geht zum Tisch rechts:* Also nun setzt euch, Kinder. Wollt Ihr was trinken? Ein Glas Sekt, Madeira oder einen Likör?

Paula *hat sich auf die Couch gesetzt und wippt vergnügt auf und nieder:* Ich möcht am liebsten a Maß Bier!

Gustav *der links am Tisch sitzt, zu Hans:* Also, was sagst du dazu? Am frühen Morgen Bier!

Paula: Bitte sehr, ich bin eine Münchnerin, und eine Münchnerin trinkt immer Bier!

Gustav: Darum wirst du auch alle Tage dicker. Wenn das so weiter geht, kriegst du noch Finger wie Weißwürste und Beine wie Kalbshaxen!

Paula *springt auf:* Also, das ist eine Frechheit! *Zu Hans:* Hans, sagen Sie's dem Bazi! *Zeigt ihre beiden Hände:* Sind das Weißwürsch? *Hebt ihren Rock recht hoch:* Sind das Kalbshaxen?

Hans: Oh, oh, oh...

Paula: Also bitte, Sie sind sachverständig!

Hans: Aber im Gegenteil: Das sind Nixenfinger und Elfenbeinchen!

Paula *springt wieder auf ihren Platz:* Siehst du, der weiß, was gut ist!

Hans *hat einem Likörschränkchen eine Flasche und drei Gläser entnommen:* Mit Bier kann ich leider nicht dienen, Fräulein Paula, aber Sie sollen etwas ganz „Exquisit – Exotisches“ kriegen. Hier: ein kubanischer Rum von meiner Tante Hanna in Havanna. *Zeigt auf das Bild der Tante, gießt dann ein:* Aber vorsichtig! Das ist ein verdammt scharfes Zeug.

Gustav: Donnerwetter, der sieht ja sehr vertrauenerweckend aus. Also das erste Glas auf das Wohl des Geburtstagskindes! *Prosit! Alle trinken. Gustav riecht an dem leeren Glas:* Das duftet wie ein kubanisches Blumenfeld. Schnell noch ein Glas! *Gießt Hans und sich ein:* Auf das Wohl der Tante Hanna in Havanna!

Hans und Gustav trinken dem Bild der Tante zu.

Paula *hält ihr Glas hin:* Ich hab' noch nix gekriegt!

Gustav: Du hast genug!

Paula *springt auf:* Das ist unerhört von dir! Ich bin doch kein kleines Kind!

Gustav: Nein, aber eine große Gans!

Hans *setzt sich rechts vom Tisch:* Also, Herrschaften, wollt ihr euch zur Feier meines Geburtstages heute mal ausnahmsweise nicht zanken?

Paula: Ja, wer zankt denn? Ich zank doch nicht. Er zankt! So schikaniert er mich schon den ganzen Vormittag. *Nimmt einen Handspiegel vom Klavier und betrachtet sich darin:* Ich krieg wahrhaftig schon einen ganz schlechten Teint! *Nimmt aus ihrer Handtasche eine kleine Puderdose, setzt sich an den Schreibtisch und pudert sich.*

Gustav *brüllt los:* Hahahaha! Sieh dir das an! Das ist das Neueste! Sie schminkt sich am helllichten Tage!

Paula *ohne sich stören zu lassen:* Das geht dich einen Schmarrn an! *Geht auf Gustav zu:* Du schaust auch nicht schön aus! *Will ihm mit der Puderquaste ins Gesicht.*

Gustav: Das verbitte ich mir! Gib mal das Zeug her! *Er nimmt ihr Dose und Quaste weg und steckt beides ein.*

Hans: Warum bist du denn so ungemütlich? Was hast du denn?

Paula *setzt sich wieder aufs Sofa:* Was er hat? Einen Krach hat er gehabt mit unserm Schauspiel-Direktor, und jetzt lässt er seine Wut an mir armem Hascherl aus!

Hans: Weswegen denn?

Paula: Wegen einer Rolle, die der Depp nicht spielen will!

Gustav *zu Paula:* Halt den Mund und lass mich reden! *Zu Hans:* Du weißt, ich bin hier als erster jugendlicher Held und Liebhaber engagiert. *Mit theatralischem Selbstbewußtsein:* Du hast mich ja neu-lich als „Hamlet“ gesehen. Aufrichtig: Wie habe ich dir gefallen?

Hans *trocken:* Ich habe noch nie so gelacht!

Gustav *verletzt:* Weiter hast du mir nichts zu sagen?

Hans: Doch, mein Sohn. Nach dieser Glanzleistung halte ich dich für einen vortrefflichen - Komiker!

Paula: Sehen Sie, das hat unser Direktor auch gesagt!

Gustav *steht auf:* Lächerlich! Die gesamte Presse hat mich kolossal gelobt! Ich habe sofort eine Anfrage aus Berlin bekommen!

Paula: Wahrscheinlich als Vorhangzieher!

Gustav *wütend:* Still!

Paula *zuckt komisch zusammen.*

Gustav *zu Hans:* Nun will unser Direktor „Charleys Tante“ geben, und ich soll die Titelrolle spielen. Ich, Gustav Schmidlein, in Weiberkleidern. Kannst du dir das vorstellen?

Hans: Rege dich nur nicht auf! Zu Shakespeares Zeiten wurden alle Frauenrollen von Männern dargestellt.

Gustav: Lächerlich! Mich mit meiner angeborenen Männlichkeit wird doch kein Mensch für ein Weib halten.

Hans: Das käme noch auf den Versuch an.

Gustav: Ich danke dafür. Ich spiele die Rolle nicht, und wenn der Alte platzt!

Paula: Glauben Sie ihm nicht. Er tut bloß so, der Dickschädel. Er wird sich die Sache noch fein überlegen!

Gustav: Mische dich gefälligst nicht in meine Angelegenheiten! Es wäre mir überhaupt am liebsten, wenn du jetzt von der Bildfläche verschwinden wolltest. *Setzt sich auf die Couch.*

Hans: Aber Gustav!

Paula: Was, rausschmeißen willst du mich? Das lasse ich mir nicht zweimal sagen! Ich gehe schon von selber!

Hans: Aber Fräulein Paula!

Paula: Ich lass mich doch nicht beleidigen von dem Depp! *Zu Gustav:* Du, glaubst am Ende, ich ärgere mich? Ich ärgere mich nicht, und wenn ich zerspringe! *Geht zur Tür:* Leb wohl! Mich siehst du niemals wieder! *Stürzt durch die Mitte ab.*

Hans und Gustav sehen sich versteinert an.

Paula *kommt wieder zurück:* Hast du was gesagt?

Gustav: Ist mir gar nicht eingefallen!

Paula: Dann lass es bleiben! Du glaubst wohl, du kannst so auftrumpfen, weilst du aus Berlin bist?! Da hast du dich geschnitten! Steig mir den Buckel rauf, du dämlicher Spreewasserathlet! *Rennt ab.*

Hans: Ich gratuliere! *Steht auf.*

Gustav: Wieso?

Hans: Eine bessere Frau kannst du dir gar nicht wünschen!

Gustav *steht auf:* Du glaubst doch nicht etwa, dass ich...

Hans: Ruhig, mein Junge: Ehe der Hahn dreimal kräht, wird sie wieder in deinen Armen ruhen!

Gustav *will widersprechen:* Aber die...

Hans *schneidet ihm das Wort ab:* Und die Rolle wirst du auch spielen. Du wärest ein großer Schafskopf, wenn du es nicht tätest. Sieh mal, es kommt doch gar nicht darauf an, womit man der Kunst dient, sondern dass man ihr dient! Und Menschen so recht von Herzen lachen zu machen, ist auch ein gottgefälliges Werk!

Gustav: Ja, wenn ich nur wüsste, dass ich nicht durchfalle.

Hans: Wo wirst du denn!

Gustav *etwas theatralisch:* Hans, ich danke dir! Du bist der Brunnen, aus dem ich Mut und Tatkraft schöpfe!

Hans: So, ein Brunnen bin ich? Darum hast du auch so oft bei mir gepumpt?

Gustav: Sehr richtig! Damit ich nicht aus der Übung komme...

Hans: Möchtest du mich heute wieder anpumpen!

Gustav: Du bist ein Gedankenleser! Ich will mir doch wenigstens ein Kleid für diese verwünschte Rolle machen lassen.

Hans: Bravo, mein Junge!! *Entnimmt seiner Brieftasche eine Banknote:* Hier hast du einen grünen Lappen. Der letzte der Mohikaner!

Gustav: Nanu?! Du schwimmst doch sonst immer im Geld?! Du bist doch – wie es in der Bibel heißt – ein reicher Mann mit vielen tausend Schafen!

Hans: Nee, mein Junge! *Wichtig:* Ich habe nur ein einziges Schaf, und das ist meine gute Tante Hanna in Havanna! *Zeigt auf das Bild.*

Gustav hält den Hunderteuroschein hoch: Und das Geld ist auch von ihr?

Hans: Selbstverständlich!

Gustav winkt mit der Banknote dem Bild zu: Edle Frau, ich danke Ihnen!

Zu Hans: Schön ist sie ja nicht, aber gut!

Hans: Gute Menschen sind nie schön!

Gustav: Du solltest aber wirklich ein bisschen sparsam sein. Mit dem Geld, das dir die Tante schickt, könntest du eine ganze Familie ernähren!

Hans: Was willst du denn? Ich hab' ja eine!

Gustav: Was hast du? Eine Familie? Du stehst doch mutterseelenallein auf der Welt?

Hans: In Wirklichkeit ja, aber nicht für meine Tante Hanna!

Gustav: Das begreife ich nicht!

Hans: Dann werde ich es dir begreiflich machen! Setz dich mal hier her. *Beide setzen sich auf die Couch:* Also vor drei Jahren war ich einmal gehörig in der Klemme und wusste nicht aus noch ein. Du kennst ja das schöne Gefühl?

Gustav mit Seufzer: Leider Gottes!

Hans: Da bat ich meine Tante Hanna um Geld. Aber statt des Geldes kamen gute Ratschläge. „Du musst dir ein braves Frauchen nehmen, die nach dem Rechten sieht, damit Ordnung in deine Wirtschaft kommt. Ein Junggeselle vergeudet zu viel.“

Gustav: Eine kluge Frau, das muss ich sagen!

Hans: Sei still und höre weiter. Meine Schulden nahmen zu, und das Wasser stand mir eines Tages bis an den Hals. Ich musste mir von Tante Hanna Geld verschaffen, koste es, was es wolle. Da schrieb ich ihr – fall' aber bitte nicht vom Stengel – „Liebe Tante, ich habe mich verlobt!“

Gustav: Nicht möglich!

Hans: „Mit einem ebenso tugendsamen wie braven Mädchen!“

Gustav: Na und?

Hans: Sofort kam aus Havanna ein Telegramm: *Mit Pathos:* „Freie dir fröhlich die Frau, dir selber zu Friede und Freude!“

Gustav stutzt: Nanu, was ist denn das?

Hans: Gell, da staunst du? Tante Hanna ist nämlich eine begeisterte Wagnerschwärmerin, und wenn sie in Schwung kommt, spricht sie nur in Alliterationen!

Gustav: Ach nee!

Hans: Ich habe selbstverständlich ihren Rat befolgt und die „Frau fröhlich gefreit“. Auf meine diesbezügliche Anzeige kamen fünftausend Euro für die Einrichtung.

Gustav: Donnerwetter!

Hans: Wie die alle waren, habe ich mir ein Kind zugelegt.

Gustav *lacht:* Einen Buben oder ein Mädel?

Hans: Natürlich einen Buben. Ich wurde Vater eines strammen Jungen. Den habe ich ihr zu Gefallen Parsival getauft. Aus Freude darüber schickte sie mir dreitausend Euro und diesen silbernen Kelch mit einer Taube drauf. Den benütze ich als Aschenbecher. *Wendet sich zum Schreibtisch:* Hier... wo ist er denn? Er hat doch immer hier gestanden! Sollte sich der Brumbach ein Andenken an meinen Geburtstag mitgenommen haben? – Natürlich hatte mein Evchen ein schweres Wochenbett durchzumachen.

Gustav: Wer ist denn dein „Evchen“?

Hans: Schafskopf, meine Frau! Eva!

Gustav: Ach so!

Hans: Dieses Wochenbett brachte mir wieder tausend Euro ein!

Gustav: Du bist doch ein Erzhalunke! Nun war aber wohl Schluss mit dem Schwindel?

Hans: Im Gegenteil: Ich nahm meinen braven Schwiegervater zu mir ins Haus! Einen alten Schiffskapitän, der jahrelang auf der See gewesen ist.

Gustav: Heiliger Bimbam! Und das glaubt dir deine Tante?

Hans: Aber selbstverständlich. Und um Ausgaben für meine „teure“ Familie bin ich nie verlegen. Einmal musste mein braver Schwiegervater zu einer Kur nach Bad Wörrishofen. Ein andermal musste ich für meinen Sohn Parsival eine Lebensversicherung abschließen. Dann entdeckte ich plötzlich bei meinem Evchen eine wunderbare Sopranstimme, die ausgebildet werden musste. Gleich hat sie mir ihr Lieblingslied geschickt, damit Evchen es studiert. *Geht zum Klavier und bringt das Notenblatt, singt:* „Winterstürme wichen dem Wonnemond; in lauem Lichte leuchtet der Lenz!“ Als gehorsamer Neffe habe ich ihr geschrieben, dass meine Frau das Lied jeden Morgen, Mittag und Abend singt. Zur Belohnung ist für meine Frau ein wundervoller Morgenrock eingetroffen. Auch für mich sorgt sie in rührender Weise. Zu jedem Geburtstag hat sie mir etwas geschickt. Heute ist allerdings nichts angekommen, und das beunruhigt mich.

Gustav *diabolisch*: Vielleicht kommt sie selber, um die „Familie Lindemann“ endlich mal kennen zu lernen.

Hans: Mensch, male nicht den Teufel an die Wand! Wenn die Tante merkt, dass meine ganze Familie Schwindel ist, enterbt sie mich auf der Stelle. Vielleicht ist sie böse, weil meine Frau ihr noch niemals geschrieben hat. Weißt du: da kommt mir ein guter Einfall. Du hast ja so eine zierliche Handschrift: setz dich mal dahin und schreibe der Tante Hanna einen recht schönen Brief.

Gustav: Um Himmelswillen, was soll ich ihr denn schreiben?

Hans *überlegt*: Na, was so eine junge Frau eben schreibt. Zum Beispiel: dass unser Sohn in den letzten vier Wochen einen ganzen Monat älter geworden ist.

Gustav *lacht*: Da wird sie sehr überrascht sein!

Hans: Und dass ich – das ist sehr wichtig – dass ich der reizendste Ehemann von der Welt bin, dass ich jeden Abend zu Hause bleibe und schon um neun Uhr im Bett liege. Das ist sehr wirkungsvoll! Und zum Schluss bedankst du dich für alles Gute und Schöne, was sie an uns getan hat. Wenn du kannst, mach ein hübsches Verschen.

Gustav *hat sich an den Schreibtisch gesetzt und zu schreiben angefangen.*

4. Auftritt

Anton, Hans, Gustav

Hans *klingselt mit einem Glöckchen.*

Anton *tritt durch die Mitte*: Der Herr Doktor wünschen?

Hans: Gib mir doch meinen Mantel. Ich will mal selber auf die Post gehen und mich erkundigen, ob von Tante Hanna kein Geld angekommen ist.

Anton öffnet den Schrank und nimmt einen Mantel heraus, den Hans anzieht. Die Schranktüre lässt er offen stehen. Unter vielen Herrenkleidern sieht man einen hübschen Damen-Morgenrock hängen.

Hans *blickt in den Schrank*: Da hängt der Morgenrock ja immer noch zwischen meinen Anzügen?

Anton: Jawohl, Herr Doktor.

Hans: Heraus mit dem Weiberzeug!

Anton: Was soll ich damit machen?

Hans: Was du willst. Du wirst schon irgendwo ein Frauenzimmer sitzen haben, das ihn brauchen kann.

Anton: Aber der Herr Doktor werden doch nicht glauben, dass...

Hans: Meinetwegen kannst du ein Dutzend haben. Nur das eine bitte ich mir aus: nicht heiraten! Einen verheirateten Diener kann ich nicht brauchen! *Wendet sich zu Gustav, der emsig schreibt, und blickt ihm über die Schulter.*

Anton: Jawohl, Herr Doktor! *Beiseite deutlich:* Wenn der eine Ahnung hätte.

Hans zu Gustav: So ist's brav, mein Junge. Ein Buchstabe niedlicher als der andere! Nur weiter so. Ich geh' mal auf die Post und bin gleich wieder zurück! *Wendet sich zur Tür hinten.*

Gustav ihm nachrufend: Sag mal, wie heißt deine Frau?

Hans: Ich sagte dir doch schon: Eva!

Gustav: Und dein Sohn?

Hans: Parsival!

Gustav: Und dein Schwiegervater?

Hans: Das weiß ich selber nicht; das ist doch auch wurscht! *Hans geht durch die Mitte ab.*

Gustav schreibt weiter: Das ist ja eine tolle Sache!

Anton hat inzwischen den Morgenrock aus dem Schrank genommen und ist damit in den Vordergrund gekommen; er betrachtet ihn wohlgefällig.

Anton: Sehr hübsch!

Gustav: Was haben Sie denn da, Anton?

Anton hält erschreckt den Morgenrock hinter seinen Rücken: Ach, ich weiß nicht, ob ich Ihnen...

Gustav geht auf Anton zu: Doch, doch, mir können Sie alles sagen. Ich bin ja Mitverschworener.

Anton: Na dann! – Das ist nämlich der Morgenrock, den unsere Tante Hanna in Havanna... *Lachend:* ...für unsere Frau Doktor geschickt hat.

Gustav: Zeigen Sie mal das Dings her. Der ist ja wunderschön! Donnerwetter! Das ist ja was für meine neue Rolle. Anton, den behalte ich!

Anton: Aber, Herr Schmidtlein.

Gustav: Nee, nee, nee, den behalte ich. Da spare ich einen Haufen Geld. Wenn er nur passt?! Habt ihr irgendwo einen großen Spiegel?

Anton: Jawoll, hier in Herrn Doktor seinem Schlafzimmer. *Deutet nach rechts.*

Gustav: Na, dann wollen wir die Sache mal gleich befummeln! *Ab.*

Anton: So ,ne Gemeinheit! Den Morgenrock wollte ich meiner Frau nach Birkenwalde schicken. *Es klingelt.* Aha! das wird jetzt endlich der Geldbriefträger sein! *Ab durch die Mitte.*

5. Auftritt

Anton, Gustav, Irene

Gustav *im Oberhemd, von rechts, sieht sich suchend um:* Ist da jemand gekommen? *Ruft laut:* Anton! Anton!

Anton *schaut verstört durch die Mitte:* Ja... ja... jawohl, Herr Lindemann! *Sieht sich ängstlich um.*

Gustav: Wer ist denn da gekommen?

Anton: Ach... ach niemand!

Gustav: Es hat doch eben geklingelt?

Anton: Das war ein Irrtum; es wollte jemand in den zweiten Stock.

Gustav: So, so! *Findet die Perückenschachtel auf dem Schreibtisch:* Ah, da ist sie ja, nun hab' ich alles, was ich brauche! *Wieder rechts ab.*

Anton: Herrgott, der Schreck ist mir in alle Glieder gefahren! *Sieht sich scheu um und geht zögernd zur Mitteltüre:* Na, dann komm schon rein, wenn du mal da bist.

Irene eine kleine dralle, noch junge Person, einfach gekleidet, tritt ein. Sie hat in einem Stekkissen ein Baby auf dem Arm. Sie sieht sich scheu um.

Anton *flüsternd, aber wütend:* Warum bist du denn nicht in Birkenwalde geblieben?

Irene: Ach, ick hab's satt. Seit zwei Monaten sitze ick nun bei Vatern und Muttern in Birkenwalde und warte, bis du mir holen kommst.

Anton: Das ging doch nicht: Der Herr Doktor Lindemann will doch keinen verheirateten Diener haben! Das hab' ich dir doch schon hundertmal geschrieben.

Irene: Ach wat, die Mutter hat gesagt: wo der Mann is, da jeheert ooch die Frau hin!

Anton: Natürlich, die liebe Schwiegermama! – Und das Wurm haste auch gleich mitgebracht?

Irene: Wo soll ick et denn lassen?

Anton *verzweifelt:* Ja, das geht doch nicht! Nimm doch bloß Vernunft an! Du kannst doch noch ein paar Wochen warten, bis dahin habe ich den Herrn Doktor vielleicht herumgekriegt, und jetzt verliere ich meine schöne Stelle, wenn er dich hier findet. Mach mal, dass du wieder auf die Bahn kommst und fahr wieder nach Hause!

Irene *weinerlich*: Nee, nee, ick weeß schon, du willst lieber hierbleiben und dir alleene amüsieren! *Brüllt los*: Vielleicht hast du schon eine andere!

Anton: Aber Irene, Irenchen, Ireneken, das ist doch nicht wahr! An dir hab' ich gerade genug.

Irene *heult von Neuem los*.

Anton: Nun weine man bloß nicht. Meinetwegen bleib hier!

Irene *freudig*: Ja?

Anton *sich verbessernd*: Ja, das heißt, hier im Hause kannst natürlich nicht bleiben. Du mußt dir irgendwo hier in der Nähe ein möbliertes Zimmer suchen. Haste Geld?

Irene *schluchzend*: Bloß noch een Euro.

Anton *gibt ihr Geld*: Hier hast du was. Nun mach man bloß, dass du wegkommst. Nachher gehst du über die Hintertreppe und sagst mir Bescheid, wo du wohnst.

Irene *wieder weinend*: Wirste mich da ooch nie wieder alleene sitzen lassen?

Anton: Nee, nee, ich komme alle Tage zweimal.

Irene *heult*: Und in der Nacht?

Anton: Komme ich auch manchmal! Nun geh nur! Auf Wiedersehen! *Schiebt sie bis zur Tür*.

Irene *an der Tür*: Behalte doch wenigstens das Kind so lange hier; ich kann doch mit unserem Mariechen nich in eener Tour Trepp uff und Trepp ab loofen! *Hält ihm das Kind hin*: Sieh doch bloß, wie brav et is – wenn et schläft! – Et is doch janz still, et merkt doch keen Mensch, det es im Hause is.

Anton *nimmt das Kind*: Also meinetwegen! Aber wenn's losbrüllt, bin ich verloren!

Irene: Es schläft ja janz fest! – Haste ooch jesehen, wie groß et je-worden is? Und Haare kriegt unser Mariechen, so scheene rote wie du!

Anton *mit Blick auf das Kind, stolz*: Wahrhaftig: der ganze Vater!

Irene: Nun will ick mal losziehen. Tschüss, Anton. *Geht zur Tür, kehrt um*: Jib mir doch wenigstens mal eenen Kuss! *Hält ihren gespitzten Mund hin*.

Anton *küßt sie*: Da, mein Ireneken!

Irene *überwältigt*: Ach, schmeckt der jut! Die Männer sind doch eene scheene Erfindung! *Ab durch die Mitte*.

Anton *besieht sich das Kind:* Wo werde ich denn mein Fräulein Tochter unterbringen? Halt, ich hab's! Ich lege sie aufs Sofa ins Wartezimmer, da ist doch nie ein Mensch drin! *Ab links hinten.*

Gustav *im Damenmorgenrock und mit Perücke kommt von rechts hereingetänzelt:* Also, ich gefalle mir großartig! Ich könnte mich in mich selber verlieben! *Nimmt den Handspiegel:* Zu viel Taille habe ich gerade nicht! Auch der Teint könnte ein bisschen rosiger sein! Ah, das werden wir gleich haben!

Er hebt den Rock hoch und nimmt aus seiner Hosentasche die Puderdose, die er vorher Paula abgenommen hat. Er pudert sich kokett.

Anton *von links hinten:* Gott sei Dank, das Wurm schläft noch. Wenn's nur nicht brüllt! *Will durch die Mitte ab.*

Gustav *dreht sich um, mit hoher Fistelstimme:* Anton!

Anton *fährt erschrocken herum:* Herrgott, wer ist denn das?

Gustav *wie vorher:* Ein Mägdelein im Morgenrock! *Er hüpfte auf Anton zu und macht einen Knicks.*

Anton: Nein, Herr Schmidlein, wie Sie aussehen! Wenn ich nicht wüsste, dass Sie ein Mann sind, – ich würde – weiß Gott...

Gustav: Also ich gefalle Ihnen!

Anton: Na und ob! Wenn Sie so auf die Bühne gehen, erkennt Sie kein Mensch!

Gustav: Das glaube ich auch. Bloß die angeborene Grazie der weiblichen Körperlinien geht mir noch ab. Aber das wird sich auch noch machen. *Er macht einige feminine Schritte und Bewegungen. Es klingelt.*

Anton: Das wird der Herr Doktor sein!

Gustav: Dem wollen wir mal eine kleine Überraschung bereiten! Warten Sie mal einen Augenblick!

Er geht zum Klavier, nimmt ein Notenblatt, legt es auf den Notenhalter und setzt sich ans Klavier, indem er seinen Rock wohlgefällig arrangiert.

Gustav: So, jetzt machen Sie auf!

Er fängt an zu spielen und singt mit Fistelstimme: „Winterstürme wichen dem Wonnemond“ usw. (Evtl. vom Band einspielen.)

6. Auftritt Gustav, Anton, Tante

Während Gustav das Lied mit hoher Fistelstimme und übertriebenem Ausdruck singt, tritt Tante Hanna durch die Mitte ein, gefolgt von Anton, der zwei Koffer trägt. Anton will immer etwas sagen, wird aber von der Tante durch Gesten zum Schweigen gebracht. Sie stellt sich – ohne von Gustav be-

merkt zu werden – hinter ihn und hört andächtig und mit Befriedigung zu. Tante Hanna ist eine nach absonderlichem Geschmack gekleidete alte Dame, mit einigen Reiseutensilien ausgerüstet. Nachdem Gustav die ersten acht Takte des Liedes gesungen hat, klatscht sie beifällig in die Hände.

Tante: Bravo! Bravo! Bravo!

Gustav fährt herum und stiert die Tante an: Hääääh?!

Tante: Na, wer bin ich?

Gustav beiseite, im eigenen Ton: Keine Ahnung!

Tante: Tante Hanna aus Havanna!

Anton lässt die beiden Koffer fallen und sperrt den Mund auf. Gustav setzt sich vor Schreck auf die Baßasten.

Gustav: Da haben wir die Bescherung!

Tante: Na, Evchen, ist das eine Qberraschung?

Gustav beiseite, wie vorher: Aber nicht zu knapp!

Tante: Gell, dein Mann wird Augen machen?

Gustav: Wer?

Tante: Der Hans, dein Mann!

Gustav: Der Hans? Mein Mann? *Sich abwendend und losprustend, im eigenen Ton:* Ich schrei mir tot!

Tante: Wo ist denn das Geburtstagskind? Der Junge wird eine Freude haben! Gell, Evchen?

Gustav im eigenen Ton: Kolossal! *Sich verbessernd mit Fistelstimme:* Kolossal!

Tante: Ist er denn nicht zu Hause?

Gustav hoch: Nein, er ist ausgegagen!

Tante: Na, das macht nichts! Dann wollen wir beide es uns gemütlich machen, bis er kommt. *Legt ab; zu Anton:* Hier haben Sie meinen Mantel, meinen Hut und meinen Schirm, und nun lassen Sie mich mal mit dem lieben Frauchen allein. *Legt eine Reisetasche auf einen Stuhl hinten.*

Anton mit den Sachen ab durch die Mitte.

Gustav krümmt sich vor Vergnügen.

Tante Hanna geht auf Gustav zu und nimmt seine beiden Hände, mit Pathos.

Tante: „Herzlich ruf ich dir Heil, du Hausfrau am häuslichen Herde!“

Gustav beiseite: So ist’s recht!

Tante: Na, Evchen, willst du mir nicht wenigstens einen Begrüßungskuss geben?

Gustav beiseite: Herrgott, ich bin ja nicht rasiert! *Mit komischer Prüderie:* Ach nein!

Tante: Bin ich dir noch so fremd? *Fasst Gustav bei der Hand:* Na, wir werden schon gute Freunde werden. Wie alt bist du eigentlich, Evchen?

Gustav *sehr hoch:* Siebzehn vorbei!

Tante: Sieh mal einer an, wie kokett das kleine Frauchen ist! Will mir nicht sagen, wie alt sie ist! Hast ganz recht, das braucht man nicht jedem auf die Nase zu binden! Nun lass dich mal an schauen, mein Kind! *Betrachtet Gustav durch ihr Lorgnon:* Nein, wie reizend dich der Morgenrock kleidet! Habe ich denn deinen Geschmack getroffen?

Gustav: Großartig!

Tante: Nur die Maße scheinen nicht ganz zu stimmen.

Gustav: Nicht ganz! *Auf die Taille deutend:* Hier ist er zu eng, und da... *Auf die Brust klopfend:* ...ist er zu weit!

Tante: Na, das kann man ja leicht ändern. Weißt du, in der Taille bist du für dein Alter recht stark. *Vertraulich:* Da ist der Junge dran schuld.

Gustav: Was für'n Junge?

Tante: Na, euer Junge: der Parsival.

Gustav: Ach so, ja, natürlich, der Parsival.

Tante: Nun komm, setz dich mal hier zu mir, ich habe dir auch etwas mitgebracht. *Holt eine kleine Schachtel aus ihrer Handtasche und entnimmt ihr ein Armband:* Sieh mal hier!

Sie setzen sich auf die Couch.

Gustav: Ach wie schön! Ein Armband!

Tante: Gefällt es dir?

Gustav: Ja freilich! So eins hab' ich mir immer gewünscht!

Tante: Ich will's dir gleich umlegen. *Streicht ihm über den Unterarm:* Wie rau du bist, du musst unbedingt etwas für deinen Teint tun!

Gustav: Das kommt vom vielen Arbeiten!

Tante: Ich weiß, ich weiß, Evchen. So wie du müsstest alle Frauen sein.

Gustav *beiseite im eigenen Ton:* Ach, die armen Männer!

Anton *stürzt herein:* Der Herr Doktor kommt!

Tante: Wir verstecken uns! *Sie schiebt Gustav hinter die Tür links und versteckt sich hinter der Tür rechts.*

7. Auftritt

Gustav, Anton, Tante, Hans

Hans tritt sehr vergnügt ein; sieht sich im Zimmer um.

Hans zu Anton: Nun, wo ist er denn?

Anton zuckt mit den Achseln und schneidet fürchterliche Grimassen.

Hans: Hast du Bauchschmerzen?

Anton Schüttelt mit dem Kopf und macht noch einige „erläuternde“ Bewegungen, die aber Hans nicht versteht. Dann ab.

Hans blickt ihm nach: Der wird auch alle Tage dämlicher! Geht zum Schreibtisch, erfreut: Ach, da liegt ja der Brief an Tante Hanna! Nimmt den Brief, geht damit nach vorn, stellt sich mit dem Rücken gegen Tante Hanna und liest: „Liebe Tante Hanna! Ich ergreife den Füllfederhalter meines Mannes, um dir endlich einmal zu schreiben.“

Für sich: Sehr gut!

Tante kommt hervor, tritt hinter Hans und hört befriedigt zu.

Hans liest weiter: „Du glaubst gar nicht, wie glücklich ich bin! Hans ist der beste Mann unter der Sonne. Er raucht nicht, er trinkt nicht und geht jeden Abend um neun Uhr schlafen!“ *Für sich:* Famos! *Liest:* „Auch ich gehe nicht aus, sondern sitze abends bei der Lampe und stopfe die Strümpfe. Der kleine Parsival sitzt auf meinem Schoß und spielt mit seinem Rasselchen; Papa sitzt im Lehnstuhl, schmaucht eine Zigarre und erzählt von seinen gefährlichen Seefahrten. Lieblich bei leuchtendem Licht sinnet die selige Sippe!“ *Lässt den Brief sinken:* Wunderschön! Und ich bin der Vater vom Ganzen!

Tante klopft ihm auf die Schulter: Das bist du auch!

Hans fährt herum: Hääääh?

Tante: Na, wer bin ich?

Hans: Keine Ahnung!

Tante: Tante Hanna aus Havanna!

Hans: Barmherziger Vater! *Fällt über die Couch.*

Gustav steckt den Kopf durch die Tür: Da liegt er! *Zieht den Kopf wieder zurück.*

Hans lächelt die Tante krampfhaft in allen Modulationen an. Sein Ausdruck geht aber allmählich in Entsetzen über.

Hans für sich: Jetzt habe ich keine Familie, jetzt bin ich enterbt!

Tante: Na, wie hab' ich das gemacht?

Hans verzweifelt, aber trotzdem grinsend: Großartig!

Tante: Das ist eine Geburtstagsüberraschung! Was? Gerade so erschrocken wie du war auch dein liebes Frauchen.

Hans: Wer?

Tante: Na, dein Evchen!

Hans *mit ungläubigem Zögern:* Hast du sie denn schon gesehen?

Tante: Natürlich! Sie war doch eben hier!

Hans: Ach nee! *Beiseite:* Die möcht' ich auch mal sehen! *Laut:* Wo ist sie denn?

Tante *ruft schelmisch:* Evchen!

Gustav *steckt den Kopf durch die Tür:* Kuckkuck!

Hans: Ha, was ist das?

Gustav: Ich bin es, dein goldiges Frauchen! *Will ihn umarmen.*

Hans *wehrt ihn ab:* Bist du verrückt geworden?

Gustav: Psst! *Leise zu ihm:* Sei doch still; es geht doch alles ganz gut!

Die Tante betrachtet mit Wohlgefallen das Pärchen und tätschelt Hans die Wange.

Tante: Na, hab' ich nicht recht gehabt, als ich darauf bestand, dass du dich verheiratest?

Hans: Jawohl! Natürlich! Selbstverständlich!

Gustav *schmiegt sich an ihn:* Er ist ja auch so glücklich!

Tante: Das will ich meinen: Solche Frau hat nicht jeder!

Hans *mit Unterton:* Nee, nee: die hat nicht jeder'

Tante: Aber was seh' ich: Ihr tragt ja keine Trauringe?

Hans: Gott, Tantchen, bei dem heißen Wetter!

Tante: Na, die äußeren Zeichen sind ja auch Nebensache; wenn ihr euch nur sonst treu seid.

Gustav *springt Hans an den Hals:* Treu bis in den Tod!

Tante: Nun will ich dir aber auch dein Geschenk geben!

Tante Hanna geht an ihre Reisetasche und macht sie umständlich auf.

Hans und Gustav gestikulieren im Vordergrund mit großen Gesten; schließlich gibt Hans dem Gustav einen Stoß in die Seite.

Gustav: Au!

Tante *von der Reisetasche aufblickend:* Was war denn das?

Gustav: Ach, er ist immer so stürmisch!

Tante *hat der Tasche ein gesticktes Hauskäppchen mit Quaste entnommen:*
Hier, mein Junge, dieses Hauskäppchen habe ich eigenhändig für dich gestickt.

Hans: Wie rührend!

Gustav *setzt Hans das Käppchen auf:* Wie hübsch es ihn kleidet! *Klatscht in die Hände und hopst vor ihm herum:* Wunderhübsch!

Hans *holt mit dem ganzen Arm aus, laut:* Wenn du jetzt nicht aufhörst,

kriegst du eines hinter die Ohren!

Tante *die inzwischen wieder zur Reisetasche gegangen war, dreht sich um:*
Pfui, Hans, wer wird so mit seinem Frauchen schreien!

Gustav *wie vorher:* Er ist immer so stürmisch!

Tante *bringt in feierlichen Schritten eine Schachtel Havanna-Zigarren nach vorn. Riecht genüßlich daran:* Und hier, Ihr lieben Kinder, habe ich auch etwas für ihn!

Hans: Für welchen „ihn“?

Tante: Für den Stolz des Hauses: für den alten Seebären, den Schwiegervater!

Hans *beiseite:* Ei verflucht!

Gustav *beiseite:* Jetzt sitzen wir fest!

Tante: Eine solche Zigarre rauchte mein Mann bis an sein seliges Ende. Jetzt soll er welche haben, der wackere Schiffskapitän!

Hans *zu Gustav:* Wo kriegen wir jetzt einen „wackeren Schiffskapitän“ her?

Tante *etwas ungeduldig:* So holt ihn mir doch!

Hans, Gustav sehen sich hilflos an.

Tante: Ja, wo ist er denn?

Gustav *erfreut, Hans in der Patsche zu wissen:* Ja, wo ist er denn?

Tante: Ist er vielleicht ausgegangen?

Hans: Ja, ja, ja, er ist ausgegangen!

Gustav: Er holt nur ein paar Blumen für Hans!

Hans *bekräftigend:* Ein paar Blumen!

Tante: Da kann er ja nicht lange ausbleiben.

Gustav: Er muss jeden Augenblick kommen!

Hans: Gleich wird er kommen!

8. Auftritt

Brumbach, Anton, Tante, Gustav, Hans

Brumbach tritt durch die Mitte der Mitte durch in seinem Sonntagsstaat in schäbiger Eleganz, Blumenstrauß. Er breitet die Arme aus und geht auf Hans zu.

Brumbach: Hans, laß mir nich lange schmusen: Komm an meinen Vaterbusen!

Allgemeine Überraschung.

Tante *mit Begeisterung:* Meine innere Stimme sagt mir: das ist er!

Gustav *in sehr hohem Ton:* Das ist er!

Tante: Na, wer bin ich?

Brumbach *verständnislos:* Keine Ahnung!

Tante: Tante Hanna aus Havanna!

Brumbach: Wat hat se jesagt?

Gustav gibt Brumbach das Zeichen, auf alles einzugehen.

Tante *betrachtet Brumbach, großartig:* So hab' ich ihn mir vorgestellt!
Mit Pathos: „Mutig lächelt dein Mund, du mächtiger Meister des Meeres!“

Brumbach: Du kriegst die Motten!

Hans *beiseite:* Ich werd' verrückt. Wenn jetzt einer zu mir sagt:
„Doktor, Sie sind ein Huhn“: ich setze mich hin und lege ein Ei!

Tante, *die Brumbach die Hand geschüttelt hat:* Hier, empfangе dieses Kleinod, das ich dir mitgebracht habe. *Überreicht ihm die eine Zigarre aus der Kiste.*

Brumbach *für sich:* Wat soll ick denn mit ner ollen Zigarre?

Tante *mit übertriebener Herzlichkeit:* Nun habe ich alle meine Lieben beisammen; es fehlt keiner mehr!

Hans: Nee, es fehlt keiner mehr!

Brumbach: Nu sind wir alle beisammen!

Tante *plötzlich von einem Gedanken durchblitzt:* Aber nein! Aber nein!
Wie kann man sowas bloß vergessen?!

Hans *zu Gustav:* Ja, fehlt denn noch einer?

Tante: Euer Stammhalter! Euer Erstgeborener! Der Parsival!

Gustav: Verflucht und zugenäht!

Tante: Wo ist denn das Kind?

Große Verlegenheitspause.

Anton *entschlossen:* Das Kind, das schläft!

Gustav: Jawohl: das Kind, das schläft!

Hans: Jawohl: das Kind, das schläft!

Tante *nach kleiner Pause:* Wie schade!

Auf der Bühne wird es ganz still. Plötzlich hört man das laute Brüllen eines Babys von links hinten.

Tante: Er ist aufgewacht! Er ist aufgewacht! *Stürzt links hinten ab.*
Alles sieht sich verwundert an.

Tante Hanna kommt von links mit dem Baby, das sie mit beiden Händen hochhält.

Tante: Da hab' ich ihn! *Pathetisch:* „Den süßen sonnigen Säugling, den preißlichen, prächtigen Parsival!“

Gustav *hopst wie unsinnig mit erhobenen Händen herum:* Ich schrei' mir tot! Ich schrei' mir tot!

Tante *hält das Kind vor sich hin und betrachtet es:* Der ganze Vater! *Legt Hans das Kind in den Arm.*

Hans *nimmt das Kind und sinkt damit auf einen Stuhl: Jetzt ist meine Familie komplett!*

Anton *mit einer Geste auf Hans, Gustav, Brumbach und das Kind, die jetzt wie ein „Familienbild“ gruppiert sind: Familie Lindemann!*

Vorhang